

D E D I C A T O R I A.

men/ herzlich vnd lieblich vollführet hat/ daß er von niemandt mit fuge mag ges-
tadelt werden.

Demnach aber gemeldtes Werk bißhero nur von denjenigen/ so der Itas-
lianischen Sprach kundig/ hat können gelesen werden/ vnd dargegen die so der-
selbigen vnerfahren/ sich solches zugebrauchen haben müssen in Mangel stehen/
vnd aber hinfüro desselbigen gleichfals den anderen nicht allein zu Lust vnd Er-
geslichkeit/ sondern auch zu Nutz möchten theilhaftig seyn/ als ist es vor etlichen
Jahren/ in vnserer Teutsche Muttersprach/ durch eine deren wolersfahrne Pers-
son vbersetzet worden: verhoffentlich dem verständigen vnd Kunstbegierigen
Leser dasselbige lieb vnd angenehm seyn wird: dieweil es ein recht außführliche
Verzeichnuß aller Wissenschaften/ so in das Menschliche Gemüth/ welchem
nach des Aristotelis Meynung noch nichts einverleibt/ zuschreiben seyndt. Ja
es zeigt dieses Buch klärlich an/ zu welchem Endt dem Menschen die Hände
vnd Verstandt verliehen seyen/ nemlich der Verstandt allerley Künste zuerfin-
den/ die Hände aber solche Künste/ so wol die freye als Mechanische in vblichen
Gebrauch zubringen/ auff daß dem Menschen weder an Kleidung / noch Nah-
rung gebreche/ vnd gleich wie ein Hand der andern/ also auch ein Mensch dem an-
dern behülfflich vnd fürderlich seye.

Es werden aber nicht alle Künste vnd Handwerker der Gestalt allhie be-
schrieben/ gleich ob solche ein einziger Mensch alle vollkömlich lernen vnd vben
könnte/ oder sollte/ wie man von Hippia einem Athenienser schreibet/ er habe wol-
len dafür angesehen seyn/ als ob er aller Sachen Wissenschaft hette/ wie er dann
viel herrlicher Künste/ vnd auch nicht wenig Handwerke gekönnet: dann er seine
Kleyder selbst gesponnen/ geweben/ gefärbet/ vnd ganz gemacht/ Edelgestein ge-
schnitten/ güldene Ring/ Schuh/ vnd andere Kleidung seines Leibs selbst zuge-
richtet: sondern es werden solche Künste darumb gleichsamb in gemein vor Au-
gen gestellet/ damit darauß offenbar werde/ wie groß die Güte vnd Barmherzig-
keit Gottes des Allmächtigen Schöpfers seye/ welche den elenden Menschen/
so da ganz bloß/ schwach vnd mattes Leibs auff die Welt gebohren/ so viel herr-
licher/ ansehnlicher vnd nützlicher Mittel verleihen wollen/ dardurch er glück-
lich vnd verständiglich leben könnte/ vnd nicht mit dem Heidnischen Philospho
die Natur als eine unbarmherzige Stieffmutter des Menschlichen Geschlechts
beschuldigen dörfte / wo er anderst nicht allerdings vndanckbar wolt erfunden
werden.

Daß aber je ein Kunst oder Handthierung / wie in gleichem ein Mensch

J iij 4 des